



Helmut Zander **Die Anthroposophie**

Rudolf Steiners Ideen zwischen Esoterik,
Weleda, Demeter und Waldorfpädagogik

2019. 287 Seiten, 12 farb. Abb., kartoniert
€ 39,90
ISBN 978-3-506-79225-9



Die Anthroposophie Rudolf Steiners (1861–1925) ist eine esoterische Großmacht. Zu ihrem Netzwerk gehören Hochschulen und die Waldorfpädagogik, biodynamische Bauernhöfe und Krankenhäuser, irgendwie auch profitable Banken und der „Omnibus für direkte Demokratie“, Kosmetika und dm-Märkte, eine Esoterische Schule und der Mondkalender nach Maria Thun.

Silvio Berlusconi und Helmut Kohl haben ihre Kinder auf Waldorfschulen geschickt, der ehemalige Innenminister Otto Schily hielt die Existenz von „Luzifer“ und „Ahriman“ für verbürgt. Aber welche Überzeugungen stehen dahinter? Welche anthroposophischen Organisationen gibt es? Wie sieht ihre Innenwelt aus? Und welche Macht besitzen sie? Helmut Zander kartiert die schwer überschaubare Welt der Anthroposophie und bietet Einschätzungen von Stärken und Schwächen der anthroposophischen Pädagogik, Landwirtschaft und Medizin.

Der Autor:

Helmut Zander ist Inhaber des Lehrstuhls für Vergleichende Religionswissenschaft und Interreligiösen Dialog an der Universität Fribourg/Schweiz. Seit 2014 gehört er dem Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Religionswissenschaft an. Mit diversen, auch in den Massenmedien diskutierten Publikationen zur Anthroposophie (u.a. einer Geschichte der Anthroposophie in Deutschland und einer Biographie zu Rudolf Steiner) gilt Zander als einer der führenden, unabhängigen Experten auf diesem Gebiet.

» **Bestellungen an:** Brockhaus/Commission, Kreidlerstr. 9, D-70806 Kornwestheim
Telefon: 07154/1327-10 | Telefax: 07154/1327-13 | E-Mail: schoeningh@brocom.de

Helmut Zander

Die Anthroposophie

Rudolf Steiners Ideen zwischen Esoterik,
Weleda, Demeter und Waldorfpädagogik

Ferdinand Schöningh

Inhalt

Einleitung	7
Alnatura.....	14
Anthroposophische Gesellschaft / anthroposophische Bewegung	16
Arzneimittel/Kosmetika.....	27
Attraktivität – und Enttäuschung	33
Autorität und Freiheit	37
Banken	40
Besant, Annie.....	48
Biographiearbeit.....	49
China	51
Christengemeinschaft/Christentum.....	61
dm-Drogeriemärkte.....	74
Dogmen/Dogmenfreiheit.....	79
Erkenntnis, höhere	82
Esoterische Schule	84
Eurythmie	89
Frankreich.....	92
Freimaurerei.....	94
Globalisierung	96
Halle, Judith von.....	98
Heilpädagogik	102
Historische Kritik/Historismus.....	107
Hochschulen	113
Islam.....	126
Israel.....	129
Konstitutionsdebatte.....	131
Kunst	134
Landwirtschaft	137
Lectorium Rosicrucianum	149
Masern	151
Medizin.....	155
Nationalsozialismus.....	170
Öffentlichkeit.....	173
Politik.....	175
Praxis	187
Protestantismus – Katholizismus	189

Publikationswesen	193
Rassen/Rassismus	196
Reinkarnation	207
Sexualität (und Männer und Frauen).....	209
Sprache	211
Steiner, Rudolf	212
Steiners Schriften	217
Theosophie	221
Transformationen	224
Vereinigte Staaten von Amerika.....	227
Unternehmen	229
Waldorfpädagogik	239
Weltanschauung – Religion – Wissenschaft.....	271
Abbildungsverzeichnis	276
Literaturverzeichnis.....	277
Dank.....	278
Stichwortregister.....	279

Einleitung

Was ist Anthroposophie? Waldorfpädagogik selbstverständlich. Also Kinder, die ihren Namen tanzen können, Theater aufführen und einen Schulgarten pflegen. Natürlich gehören Demeter-Tomaten zur anthroposophischen Welt – und Krebstherapien mit Mistelpräparaten und eine Bank, die verspricht, im Kapitalismus Sinn zu machen. Aber all das ist äußere Hülle. Das wahre Leben der Anthroposophie schlägt in ihrem esoterischen Herzen: in einer Waldorfschule, in der sich die Lehrerin zugleich als Eingeweihte weiß, auf dem Bauernhof, dessen Bäuerin glaubt, dass die Tomaten mit kosmischen Kräften wachsen, an dem Krankenbett, wo der Arzt in der Mistel „zeitstauende“ Potenzen aus der Urzeit der Erde am Werk schaut, und bei der Bankerin, die zumindest ein wenig „höhere Erkenntnis“ in der Finanzindustrie für hilfreich hält. Aber Vorsicht: Was in der Theorie richtig ist, muss in der Praxis noch längst nicht stimmen. Sind esoterische Grundüberzeugungen immer noch das Herz der Anthroposophie? Und wenn, wie und in welchem Ausmaß? Was ist die Anthroposophie „wirklich“? Dieser unlösbaren Aufgabe geht dieses Buch nach.

Sicher ist immerhin, dass das Gravitationszentrum der Anthroposophie Rudolf Steiner (1861-1925) ist. Er ist der geistige Mentor, der Gründungsvater der Anthroposophischen Gesellschaft und bis heute der kleinste gemeinsame Nenner der vielfältigen (und oft zerstrittenen) anthroposophischen Welt. Man kann Schüler auf der Waldorfschule sein, ohne an Reinkarnation zu glauben. Man kann Demeter-Erdbeeren aus biodynamischer Landwirtschaft lieben, ohne auf der Zunge kosmische Kräfte zu spüren. Man kann die vielen Praxisfelder der Anthroposophie nutzen, aber man wird ihren Herzschlag nicht verstehen, wenn man nicht ihren Vater und Ideengeber kennt. Seine Autorität gründete in dem Anspruch, universales Wissen aus einer „übersinnlichen“ Welt auf die Erde herabzuholen. Letztlich gab er das Versprechen, dass alles, was es gibt, einen spirituellen Sinn habe. Peter Brügge, der 1984 das erste und immer noch lesenswerte Buch über die anthroposophische Lebenswelt aus einer Außenperspektive schrieb, hat den Anspruch dieser Sinnproduktion ziemlich präzise auf den Punkt gebracht: Anthroposophen, „das sind Zeitgenossen, die sich im Gegensatz zur Mehrheit im Besitz von Antworten auf sämtliche Sinn- und Schicksalsfrage ihres Lebens wissen. Das befähigt sie zu unvergleichlich konsequenten Bemühungen um einen gesellschaftlichen Wandel“.¹ Also: Höheres Wissen statt Ambiguitätstoleranz? Doch auch hier gilt: Wirklich? Gibt es sie noch, die – so

¹ Brügge, Peter: Die Anthroposophen. Waldorfschulen, Biodynamischer Landbau, Ganzheitsmedizin, Kosmische Heilslehre, Reinbek: Rowohlt 1984, 7.

der Anthroposoph Andreas Heertsch – „Karikatur eines ‚Anthroposophen‘: Weiß alles besser, hat auf alle Fragen ein Antwort, ist hochnäsig und hält sich für ‚fortgeschritten‘“²

Machen wir uns nichts vor: Derjenige, der die momentan schwankende anthroposophische Identität mit einer autoritativen Antwort absichern könnte, Rudolf Steiner, ist aus der Zeitgeschichte in die Geschichte versunken. 2009 starb Maria Jenny-Schuster im Alter von 102 Jahren. Sie war vermutlich der letzte Mensch, der Steiner noch persönlich gekannt hatte. Nun ist das Charisma der Unmittelbarkeit erloschen, die Anthroposophie ist eine Interpretationsgemeinschaft geworden, in der niemand über den Mehrwert einer persönlichen Steiner-Beziehung verfügt. Mit dem Tod von Steiners Zeitgenossen wird uns seine Lebenswelt immer fremder, während zugleich immer deutlicher wird, wie tief er von den hellen wie dunklen Seiten seiner Lebenszeit geprägt ist. Der Kampf zwischen einer historisch-kritischen und einer spirituellen Steiner-Deutung ist in vollem Gang – und Samthandschuhe ziehen die Kombattanten dabei nicht an.

Ehe es in die weiteren Details geht, mag eine halbwegs genaue Festlegung, wie man die Anthroposophie verstehen kann, weiterhelfen. Die einfache Antwort lautet in einem Dreisatz: 1. Sie ist eine Weltanschauung, die davon ausgeht, dass es eine „geistige Welt“ gibt, dass also der „Materialismus“ nicht das letzte Wort hat. 2. Diese geistige Welt kann man erkennen, vor allem durch persönliche Schulung, die zu „übersinnlicher Erkenntnis“, zum „Hellsehen“ führe, wozu Steiner eine Esoterische Schule gegründet hatte, die aber so heute nicht mehr besteht. 3. Man kann diese Erkenntnisse des Geistigen in die Praxis umsetzen, ihre Wirkungen sehen und anwenden: Die Überzeugungen von anthroposophischen Bankern oder die Entwicklung des Kindes gemäß der Waldorfpädagogik versteht man ohne diese „esoterischen“ Hintergründe nicht. Aber es gibt noch eine kompliziertere Antwort. Sie lautet, dass die Anthroposophie einen philosophischen „Monismus“ vertritt, indem sie Anspruch erhebt, Geist und Materie als unterschiedliche Aggregationsformen ein und derselben Sache zu deuten. Für Anthroposophen ist die Welt materialisierter Geist. Diesen Geist nennt Steiner auch das „Göttliche“, und wenn alle Materie eine andere Form des Geistig-Göttlichen ist, ist auch der Mensch göttlich, zumindest in seinem innersten Kern.

Wegen (oder trotz) dieses „esoterischen“ Theoriegebäudes zeigt die Anthroposophische Gesellschaft ein vitales kulturelles Leben. Die Zahl ihrer regulären Mitglieder ist überschaubar, aber die Wirkung in Sympathisantenkreise und in anthroposophieferne Milieus reicht weit darüber hinaus. Im alternativkulturellen Milieu ist sie eine Großmacht. Alle Kassandrarufer, sowohl von Kritikern wie von Anthroposophen, die aus den immer wieder aufbrechenden Krisen den Untergang beschworen, sind verhallt. Steiners Ideen haben das Fieber des Okkultismusbooms um 1900 überlebt, als eine der wenigen Gruppen, und hat ihre

² Heertsch, Andreas: Geistige Erfahrung im Alltag. Eine Einladung, Stuttgart: Urachhaus 2007, 19.

Mutter, die Theosophische Gesellschaft, an Mitgliederzahl und gesellschaftlicher Wirkung längst in den Schatten gestellt. Die Anthroposophie ist aus dem okkultistischen Getto der Jahrzehnte um 1900 ausgebrochen und in der Mehrheitsgesellschaft angekommen.

Durchaus bürgerlich ist sie geworden (oder besser gesagt: geblieben) und zählt beispielsweise den Gründer der dm-Drogeriemarktkette, Götz Werner oder den ehemaligen Bundesinnenminister Otto Schily zu den ihren, jeden auf seine Weise. Aber dann hat man Grenzgänger wie Joseph Beuys noch nicht im Blick, der zur Anthroposophie griff und doch kein Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft werden wollte, und überhaupt die wichtigste Gruppe noch nicht genannt: Menschen, die sich zwar nicht der Anthroposophie zugehörig fühlen, jedoch Steiners Ideen nach Gutdünken wie einen Steinbruch verwenden oder, noch weiter weg, einfach anthroposophische Produkte nutzen: Weleda-Hautkosmetik mit Granatapfel oder Reinkarnationsvorstellungen in der „Biographiearbeit“. Anthroposophen betrachten diese Verbreitung ihrer Ideen aber nicht zwingend als Erfolgsgeschichte. Denn in den letzten Jahren wurde immer deutlicher sichtbar, dass das Interesse an der Anthroposophie vor allem die Praxisfelder betrifft. Die anthroposophische Esoterik und ihr Erkenntnisanspruch sind „der Welt“ fremd geblieben und vielleicht in den letzten hundert Jahren noch fremder geworden. Aber die Spannung zwischen dem „Wesen“ der Anthroposophie und ihrer „bloßen“ Praxis findet sich nicht nur im Innen-Außen-Verhältnis, sondern ist auch intern ist durchaus umstritten. Ist die „höhere Erkenntnis“ wichtiger als der praktische Erfolg? Welche Teile von Steiners Werk können denn heute noch Geltung beanspruchen? Nicht wenige Anthroposophen halten an Steiners Überzeugungen beinhart fest, was andere tödlich finden und deshalb das Gespenst der „Versteinerung“ umgehen sehen. Mit derartigen Spannungen existiert die Anthroposophie nicht schlecht. Denn wie man ihren Kritikern klarmachen muss, lebt sie nicht von ihren Schwächen, von denen noch häufig in diesem kleinen Buch zu lesen sein wird, sondern von ihren Stärken: Viele Anthroposophen empfinden Steiners Esoterik als zentrale Sinnstiftung ihres Lebens und viele Nicht-Anthroposophen möchten weder Demeter-Kartoffeln noch ihr anthroposophisches Konto bei der GLS-Bank missen.

Diese gegenwärtige Bedeutung, die Frage, was aus diesem Kind des theosophischen Okkultismus und Steiners philosophischer Pflege geworden ist, ist die Schlagader des vorliegenden Buches. Wobei, dies vorweg: Die Sache ist komplex. Es gibt zu viele Gruppen, zu viele widerstreitende Meinungen, zu viel Pluralität, als dass man von „der Anthroposophie“ reden könnte, ohne danach schlecht zu schlafen. Deshalb zeichne ich ein höchst perspektivisches Bild, es geht um „meine“ Anthroposophen. Ich habe mit Anthroposophen in den letzten Jahren viel gesprochen, aber recht selektiv, denn leider können dogmatische Anthroposophen mit mir nichts anfangen. Und so ist meine anthroposophische Welt auf gesprächsoffene Spezies des Homo anthroposophicus geschrumpft – aber über die habe ich so manches von der Anthroposophie verstanden und vieles in ihr schätzen gelernt.

Der Zeitpunkt, an dem ich meine Bilder publiziere, sieht die Anthroposophie in einer Übergangssituation, einer vielleicht dramatischen Transformation, denn die äußeren Rahmenbedingungen haben sich seit der Gründung vor rund 100 Jahren schwindelerregend verändert. Um zwei Gravitationsfelder geht es vor allem:

- Die großen Stichworte „Pluralisierung“ und „Individualisierung“ prägen die Anthroposophie wie jede andere institutionalisierte Weltanschauung auch. Sie ist nicht mehr der okkultistische Paria, mit dem sich die großen Kirchen oder politische Parteien auseinandersetzen wie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, sondern nur noch eine esoterische Gruppe unter vielen, die um Aufmerksamkeit ringen muss. Das ist der Preis der mit der gesellschaftlichen Pluralisierung einhergehenden Freiheit. Individualisierung heißt in diesem Zusammenhang, dass auch Anthroposophen, salopp gesagt, glauben, was sie wollen. Rudolf Steiner ist für immer mehr Anthroposophen immer weniger der Übervater, der durch seine „höhere Erkenntnis“ auf alle Fragen eine abschließende Antwort vorhält. Aufgrund dieser beiden Tendenzen, auf die Anthroposophen keinen Einfluss haben, leidet auch die institutionelle Anthroposophie an der Schwindsucht, die viele Organisationen in der westlichen Welt befallen hat. In Deutschland dürfte die Zahl der Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft eher abnehmen als stagnieren.
- Und sie ist das geworden, was ihre theosophische Mutter schon immer war und sie selbst immer sein wollte: ein Global Player. Die im deutschsprachigen Kulturraum entstandene, vielfach deutschnational geprägte Anthroposophie befindet sich in einem rasanten Prozess der Internationalisierung, vor allem weil die Praxisfelder weltweit expandieren. Der unzureichende Blick auf diese Globalisierung ist das größte Manko dieses Büchleins. Meine Impressionen bleiben weitenteils die flüchtige Momentaufnahme einer auf Deutschland zentrierten Perspektive.

Ich lege meine Überlegungen gleichwohl vor, denn eine Darstellung der aktuellen Anthroposophie ist ein Desiderat. Was ist die Anthroposophie heute zwischen der Berufung auf den bald hundert Jahre toten Steiner und einer Gegenwart, die nicht mehr seine Welt ist? Und wer sind in der Anthroposophie die Anthroposophen? Die 110prozentigen Verehrerinnen des Dr. Rudolf Steiner, den sie gerne den „Doktor“ nennen, oder diejenigen, die ihren Rudi als Steinbruch für kreative Einfälle nutzen? Klar ist: Die Anthroposophie ist kein Monolith, sondern ein hochdifferenziertes Milieu, von freundschaftlich verbundenen bis in bittere Feindschaft verhärten Gruppen, von Einzelgängern und kampfstarken Lobbygruppen, von Über-Überzeugten und distanzierenden Sympathisanten, von betonharten Dogmatikern und liberalen Diskutanten.

Es gibt, ganz grob gesprochen, zwei Gruppen. Da sind die „Glaubensanthroposophen“, die jede Kritik am „Doktor“, jede kritische Lektüre von Steiners Schriften als Sakrileg betrachten. Sie tendieren dazu, sich von Feinden umgeben zu wähen und leben die Verteidigung aus dem Bunker der Rechtgläubigkeit

heraus. Mit ihnen erscheint die Anthroposophie wie eine dogmatische Festung, mit viel Ideologie munitioniert. Für sie ist Steiner der Eingeweihte, dessen übersinnlich geschauten Einsichten nur verbohrt Wahrheitsleugner nicht sehen. Sie haben Ihre Identität an eine orthodoxe Steiner-Interpretation gebunden, in der objektives Wissen und Sicherheit existieren. Sie stehen allzeit zu seiner Verteidigung bereit, von Rassentheorie bis höherer Erkenntnis. Kämpferisch sind sie, oft auch polemisch, und es scheppert immer in den Medien, wenn sie sich äußern. Sie sind laute Anthroposophen, die sich auffällig benehmen und die man so wunderbar leicht identifizieren kann. Wie groß diese Fraktion ist, lässt sich von außen nicht einschätzen, ich habe keine verlässlichen Daten. Deutlich aber ist, dass solche Kämpfer das Außenbild stark, vielleicht sogar dominant prägen, und das aus zwei Gründen: Sie laufen Kritikern ins offene Messer und fabrizieren eine lebhaftere Presse, wenn sie Steiners übersinnliche „Schau“ als eine Art ewiges Evangelium predigen, wenn sie seine rassistischen Äußerungen verharmlosen oder wenn sie glauben, man müsse missliebige „Gegner“ mit Prozessen aus dem Verkehr ziehen. Immer dann liefern sie das Material, aus dem viele Kritiker Feinde herstellen. Damit bleibt diese Betonfraktion in fast jedem Gedächtnis haften. Alle, die mit dem anthroposophischen Milieu länger in Kontakt sind, treffen irgendwann auf die Waldorflehrerin, die ihren Herzen Oberlehrerin ist, auf den Arzt, der sich mit einem Priester verwechselt, und überhaupt auf Anthroposophen, die nicht nur alles besser wissen, sondern schlicht alles zu wissen beanspruchen. Die Chancen, dass derartige Dogmatiker eine Außenwahrnehmung prägen, sind riesengroß. Für Kritiker und Sektenjäger und manchmal auch für Journalisten stellen sie die idealen Anthroposophen dar, weil sie das Abziehbild für die aus der Zeit gefallenen Okkultisten liefern. Wenn man ideologisch verbockte „Eingeweihte“ sucht oder gar ein Feindbild braucht, voilà, hier ist es. Mein Problem ist nicht, dass sie natürlich auch in diesem Buch vorkommen, sondern dass sie möglicherweise zu häufig vorkommen.

Denn diese Steiner-Jünger und -Jüngerinnen sind nicht alles, möglicherweise sogar weniger als die Hälfte der Wirklichkeit. Beim Schreiben dieses Buches ist jedenfalls mein Eindruck immer stärker geworden, bei ihnen könnte es sich um eine Minderheit unter den Anthroposophen handeln. Ob der Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft dafür ein Indiz ist? Seit dem Tod von Sergej O. Prokofieff im Jahr 2014 saß dort kein so ganz „richtiger“ Konservativer mehr, aber die Revolte gegen den Vorstand im Jahr 2018 läßt fragen, ob das Pendel nicht zu stark nach „links“ ausgeschlagen war. Und doch: Vielleicht bilden diejenigen die Mehrheit, die erst dreimal überlegen, ob sie sich äußern sollen und es dann oft abwägend tun. Man kann sie die leisen Anthroposophen nennen, die Steiner vielleicht als Ausgangspunkt für eine kreative Pädagogik nutzen, aber nicht mehr als Automaten für objektive Wahrheiten. Es sind diejenigen, die wissen, dass Steiner ein Kind seiner Zeit war und nicht nur hoch oben „geschaut“, sondern hier unten viel gelesen und exzerpiert und mit Menschen gesprochen hat – und der deshalb vom Zeitgeist geprägt wurde, rassistische Vor-

stellungen inklusive. Sie zerren Kritiker nicht vor die Schranken des Gerichtes, sondern laden zur offenen Diskussion ein, sie wissen, dass nur derjenige Steiner aus seinem Getto des 19. Jahrhunderts befreien kann, wer Anpassungs- und Auswahlprozesse nicht scheut. Auch diese Anthroposophen prägen sich ein: Der Waldorflehrer, dem es wirklich um die freiheitliche Entwicklung seiner Schüler geht und der sich mit einem demonstrativen „so what“ beim Schulterzucken abwenden, wenn ich sie frage, ob der Waldorflehrer sich als Priester fühlen müsse. Oder die Ärztin, die erst lange mit dem Patienten spricht, ehe sie spritzt. Und überhaupt Anthroposophinnen, die wissen wollen, wer Rudolf Steiner wirklich war und am Bild der überirdischen Lichtgestalt kratzen. Aber wie immer haben Menschen, die Ambivalenzen aushalten, größere Probleme, in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden, als diejenigen, die mit klaren Positionen eine komplexe Wirklichkeit schwarz-weißeln.

Aus diesem Feld der Nachdenklichen haben sich in den letzten Jahren einige Autoren zu Wort gemeldet, aus deren Büchern ich schon deshalb gerne zitiere, weil sie ihre unorthodoxen Perspektiven auf die Anthroposophie so wunderbar auf den Punkt bringen. Solche unorthodoxen „Steinerianer“ verändern die Anthroposophie massiv, vielleicht stärker als ihre konservativen Kollegen. Man kann mit Recht die Frage stellen: Was hält diese zwei anthroposophischen Welten eigentlich noch zusammen? Die Antwort ist schlicht: Steiner und sein Werk. Aber es gibt keine Kontroll- oder Sanktionsinstanz, durch die diese Beziehung reguliert werden könnte. Die Anthroposophische Gesellschaft ist eine prekäre Institution.

Aufgrund der bedrohlichen Mischung aus begrenzten Kenntnissen und hochkomplexer anthroposophischer Welt sind die folgenden Überlegungen ein Florilegium von punktuellen Impressionen, weit weg von einer systematischen Bilanz. Meine Informationen bilden kein „ordentliches“ Handbuch der Anthroposophie oder wenigstens einen Wegweiser in den Dschungel der anthroposophischen Einrichtungen, sondern allenfalls eine Blütenlese wichtiger und irritierender und anregender Facetten. Deshalb ist es auch kein wissenschaftliches Buch, ihm fehlen zwei Dimensionen: die kritische Dauerreflexion auf die Relativität dieser persönlichen Perspektive und die Interpretation mithilfe methodisch gesteuerter Reflexion. Aber natürlich hoffe ich, dass ich in diesem Punkt Nachfolger finde. Immerhin versuche ich, wichtige Informationen einzuflechten, da das Bedürfnis, mehr über die Anthroposophie zu wissen, groß ist, zumindest hinsichtlich der Praxisfelder. (Ich weiß gar nicht mehr, wie oft ich die Frage beantwortet habe: „Soll ich mein Kind auf eine Waldorfschule schicken?“) Ich möchte versuchen, etwas von dem weiterzugeben, *was* ich von Anthroposophen und der Anthroposophie verstanden habe – und *wie* ich es verstanden habe. Aber diese Deutung bleibt ein Blick von außen. Das, was man beim heutigen Stand unseres Wissens tun kann, ist vor allem dies: darauf hinweisen, dass die anthroposophische Welt ein komplexes Geflecht ist, dass es versteinerte und weniger versteinerte Anthroposophen gibt und solche, die sich selber nicht mehr darüber im Klaren sind, ob sie noch Anthroposophen sind oder

sein wollen. Dieser Außenblick hat den Vorteil, manche Eigentümlichkeit schärfer zu sehen – aber auch den Nachteil, nicht jede interne Differenzierung zu erkennen.

Alnatura

Unter diesem Label verbergen sich bestens laufende Biomärkte, mit häufig zweistelligen Zuwachsraten. Hinweise auf die Anthroposophie sind auf der Website und im Kundenjournal omnipräsent. Der Gründer und ehemalige Waldorfschüler¹ Götz Rehn, der sich „täglich mit Philosophie und Anthroposophie“, wie er sagt, beschäftigt,² ist Herausgeber einiger Werke des Anthroposophen Herbert Witzmann³ und tritt als Vermittler von Steiners wirtschaftspolitischen Ideen auf.⁴ Die „ganze Vision“ von Alnatura „basiert auf der Erkenntniswissenschaft Rudolf Steiners“ – sagt Rehn.⁵ In seiner „Sozialorganik“ (in Anlehnung an Steiners Konzept der „Dreigliederung des sozialen Organismus“) gibt es anstelle von Arbeitsplätzen „Aufgaben“, die Bilanz heisst hier „Wertbildungsrechnung“, die Kunden sind zu „Arbeit- und Kapitalgebern“ avanciert,⁶ und Rehn selbst möchte nicht der Chef, sondern vielmehr der „Leiter eines Unternehmens in einer Arbeitsgemeinschaft“ sein.⁷ Die „Lehrlinge“ erhalten zusätzliche Ausbildungsangebote, die teilweise verpflichtend sind, etwa Theaterprogramme, in denen Rhetorik und Auftreten geschult werden sollen. Und wenn es gut läuft, werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Gewinn beteiligt, mit einem Einkaufsgutschein, der bis zu 1200 € im Jahr betragen kann.⁸ 2005 war Rehn Entrepreneur des Jahres, 2011 und 2016 erhielt Alnatura den deutschen Nachhaltigkeitspreis.⁹

1 http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/unternehmer-karriere-wie-alnatura-zum-bio-branchenprimus-wurde-13633062.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (3.5.2016).

2 <http://www.welt.de/wirtschaft/article148894515/Der-Rauswurf-bei-dm-war-fuer-uns-enttauschend.html> (3.5.2016).

3 Kapital = Geist, Pioniere der Nachhaltigkeit: Anthroposophie in Unternehmen. Zwölf Portraits, hg. v. J. Heisterkamp, Frankfurt a.M.: info3 2009, 52.

4 S. etwa <http://www.alnatura.de/de/anthroposophische-perspektiven> (26.1.2012).

5 Rehn, Götz: Der Mensch als Maßstab (Interview), in: Alnatura Magazin, März 2011, 24-25, S. 25.

6 http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/unternehmer-karriere-wie-alnatura-zum-bio-branchenprimus-wurde-13633062.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (3.5.2016).

7 <http://www.welt.de/wirtschaft/article148894515/Der-Rauswurf-bei-dm-war-fuer-uns-enttauschend.html> (3.5.2016).

8 <http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/beruf/nachhaltig-fuehren-faire-unternehmen-faire-chefs-1545157.html> (22.2.2018).

9 <http://www.alnatura.de/de/alnatura-ist-deutschlands-nachhaltigstes-unternehmen-2011> (26.1.2012); <https://www.alnatura.de/de-de/magazin/alnatura-aktuell/archiv-2016/gewinner-alnatura-gewinnt-deutschen-nachhaltigkeitspreis-2016> (4.8.2018).

Eine enge Kooperation verband Rehn mit Götz Werner, dem Gründer der dm-Drogeriemarktkette, dessen Schwester er ehelichte und der Rehn mit dem Anthroposophen Theo Gutberlet, den Gründer der Lebensmittelkette Tegut, bekanntgemacht hatte.¹⁰ Die Freundschaft endete allerdings in der juristischen Kampfzone und führte dazu, dass Alnatura nach der Auslistung vieler Produkte durch dm jetzt mit anderen Lebensmittelhändlern, vor allen Dingen mit Edeka, Rossmann (der Drogeriemarktkette mit den meisten Filialen in Deutschland)¹¹ und den Müller-Drogeriemärkten zusammenarbeitet. Damit konnte Alnatura selbst im Krisenjahr 2016 den Umsatz mit einem leichten Plus stabil halten – und die Attacke von dm parieren.

¹⁰ http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/unternehmer-karriere-wie-alnatura-zum-bio-branchenprimus-wurde-13633062.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (3.5.2016).

¹¹ <https://www.alnatura.de/de-de/alnatura-produkte/handelspartner/handelspartner-rossmann> (13.1.2017).

Anthroposophische Gesellschaft / anthroposophische Bewegung

Anthroposophie ist nicht nur Geist, sondern auch Materie, nämlich: Organisation. Schon Steiner war kein freischwebender Intellektueller, sondern trat 1902 in die Theosophische Gesellschaft ein. 1912 trennte er die Anthroposophische Gesellschaft (um genauer zu sein: die „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“) ab, organisierte sie aber in der „Weihnachtstagung“ 1923 neu, weil die theosophische Jacke nicht mehr passte.¹ Das moderate Wachstum der frühen Anthroposophie endete jäh in der Zeit des Nationalsozialismus, als die Anthroposophische Gesellschaft und die meisten ihrer Tochterorganisationen verboten wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann erneut eine Phase des langsamen, aber kontinuierlichen Wachstums, das allerdings zumindest im deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren an Grenzen stieß.

Die organisatorische Basis bilden die örtlichen Zweige. Sie sind in Deutschland in zehn regionalen Arbeitszentren zusammengeschlossen. Die nächstgrößere Einheit ist die nationale Landesgesellschaft, die wiederum Mitglied in der „Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ mit Sitz in Dornach (Schweiz, nahe Basel) ist; hier kann man auch individuell Mitglied sein. Die Anthroposophische Gesellschaft hatte in Deutschland Ende 2017 12.153 Mitglieder, Tendenz in den letzten Jahren fallend (Oktober 2008: noch ca. 17.500 Mitglieder²). Für Österreich und die Schweiz habe ich keine Daten (aber in der Regel macht man aus diesen Angaben kein Geheimnis).³ Weltweit zeigt sich eine vergleichbare Entwicklung. Aus den ca. 50.000 Mitgliedern im Jahr 2000 waren 2017 ca. 44.000 Personen geworden.⁴ Landesgesellschaften bestehen in 50 Ländern, Gruppen in weiteren

¹ Zander, Helmut: Rudolf Steiner. Die Biographie, München/Zürich: Piper 2016, 428-435.

² Zahlen für 2008: mündliche Mitteilung. 2012 zählte man noch 15.030 Personen, 2013 nurmehr 13.732 Personen. http://anthrowiki.at/Anzahl_der_Anthroposophen_weltweit (16.4.2016). 2014 wurde die Zahl von 14.000 Mitgliedern wieder überschritten. https://www.goetheanum.org/Herzlich-Willkommen-beim-Goetheanum.45.0.html?&tx_ttnews%5Btt_news%5D=3944&cHash=8e1941691b02f4dae018a6ecb6718918 (2.11.2015). 2016 waren es 12.384 Personen; Angaben für 2016 und 2017 nach https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/uploads/media/1806_agid_mitteilungen_s.pdf (13.10.2018) und der Mitteilung von Alexander Thiersch, Geschäftsführung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V., 10.8.2018.

³ Von Wolfgang Tomaschitz (Österreich) habe ich die Auskunft erhalten, dass man diese Zahl nur intern publizierte, das Sekretariat der Schweizer Sektion hat nicht geantwortet.

⁴ Zahlen 2017: Auskunft von Angelika Pauletto, Mitgliedersekretariat am Goetheanum, 27.6.2018. 2009: ca. 47.000 Mitglieder, 2013: 46.450 Mitglieder, Dezember 2014: 46.157 Mitglieder, 2016: ca. 45.000 Mitglieder. Die Zahlen für 2013/14 in: https://www.goetheanum.org/Herzlich-Willkommen-beim-Goetheanum.45.0.html?&tx_ttnews%5Btt_news%5D=3944&cHash=

50 Staaten. Allerdings zeigen die Zahlen sowohl zu viel als auch zu wenig. Auf der einen Seite ist Anthroposophie eben immer mehr als die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, sie ist auch das viel weitere Feld der „anthroposophischen Bewegung“, also von Anthroposophen, die nicht Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft sind (s.u.), und von Sympathisanten, die mit Steiners Ideen umgehen, ohne Anthroposophen zu sein. Auf der anderen Seite ist an der fallenden Tendenz nichts zu beschönigen, wengleich in der deutschen Landesgesellschaft der scharfe Abfall auch dadurch verursacht wurde, dass man Mitglieder, die keine Beiträge mehr zahlten, als „Karteileichen“ aus den Listen gestrichen hatte. Aber es gibt noch weitere düstere Indikatoren. Von den Landesgesellschaften wurden 2015 nicht mehr, wie es erwartet wird, 125 Franken pro Mitglied ans Goetheanum überwiesen, sondern nur noch durchschnittlich 79 Franken.⁵ Die daraus resultierenden ökonomischen Probleme (etwa für die Gehälter der Angestellten oder die immense Baulast des Goetheanum – über 13 Millionen Franken, fast 15 Mio. €, hat die jüngste Restaurierung verschlungen⁶) bleiben beträchtlich. 2017 war es dann soweit, dass durch den Ausgleich von Defiziten die Eigenmittel des Goetheanum aufgebraucht waren; in diese Finanzierungslücke, die sich in den kommenden Jahren trotz einer Erhöhung der Mitgliederbeiträge um 400.000 Franken (ca. 350.000 Euro) nicht schließen wird, sind aber die Landesgesellschaften eingesprungen, die 2017 eine Erhöhung ihres Beitrags zwischen 250.000 und 400.000 Franken zusagten.

Mit der Anthroposophischen Gesellschaft entstand ein Typ von Vergemeinschaftung, der in religionssoziologischer Perspektive mit Stifter, „heiligen“ Schriften und Dogmen klassische Züge europäischer Religionsgemeinschaften besitzt und darüber hinaus Elemente hat, die vom Mitgliedsbeitrag bis zum Ausschluss wie jeder andere Verein funktionieren. An der Spitze der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft stand seit ihrer Gründung ein Vorsitzender als Nachfolger Rudolf Steiners. Zuletzt hatte dieses Amt Manfred Schmidt-Brabant, eine Art Berufsanthroposoph, inne. Nach dessen Tod im Jahr 2001 wurde diese Funktion durch einen kollektiv amtierenden Vorstand ersetzt. Dabei spielte eine Rolle, dass es schwer war, für dieses Amt einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin zu finden, aber inzwischen interpretieren viele Anthroposophen die neue Konstellation der kooperativen Führung auch als eine angemessene Anpassung an veränderte, demokratische Verhältnisse. Diese Vorstandsgruppe ist nun kein homogener Block, sondern repräsentiert(e) unterschiedliche Strömungen in der Anthroposophie. Hier saß beispielsweise Bodo von Plato, der die erste Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft publizierte, in der die Problembereiche und dunklen Seiten zumindest angesprochen

8e1941691b02f4dae018a6ecb6718918 (2.11.2015). Die weiteren Zahlen: http://anthrowiki.at/Anzahl_der_Anthroposophen_weltweit (16.4.2016).

5 http://anthrowiki.at/Anzahl_der_Anthroposophen_weltweit (2.11.2015).

6 Anthroposophie weltweit, Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland, Heft 5, Frankfurt a.M.: Mercurial 2017, 14.

wurden, neben dem 2014 verstorbenen Sergej O. Prokofieff (einem Enkel des gleichnamigen Komponisten), der eine betonharte Steiner-Orthodoxie verkörperte, aber keinen richtigen Nachfolger für diese Position erhalten hatte.

Die Heterogenität des Vorstandes spiegelt weltanschauliche Differenzen in der Mitgliedschaft, die jedoch aus der Außenperspektive kaum angemessen zu erfassen sind. Klar ist, dass der kleinste gemeinsame Nenner aller Richtungen weiterhin Rudolf Steiner und sein Werk bildet. Dies ist keine überraschende Nachricht. Spannender würde es, wenn man sich anschauen würde, in welchem Ausmaß die Interpretationen von Steiners Werk konsensfähig sind. Der Herausgeber der recht offenen Zeitschrift „Info3“, Jens Heisterkamp, und der Herausgeber der Zeitschrift „Der Europäer“, Thomas Meyer, der eine scharfe anthroposophische Profilbildung verfolgt, dürften sich in Deutungsfragen nicht viel zu sagen haben (s. unter: Publikationswesen). Es gibt Anthroposophen wie Peter Selg, der eine Steiner-Biographie geschrieben hat, für die Heiligenlegende ein viel zu unheiliges Wort ist;⁷ aber auch Menschen wie Sebastian Gronbach, der länger als zehn Jahre Redakteur bei Info3 war, sich „in der Tradition Rudolf Steiners verwurzelt“ sieht⁸ und jetzt mit hinduistisch anmutender Kleidung auf seiner Website zu sehen ist;⁹ oder Taja Gut, zeitweilig Mitarbeiter im Rudolf Steiner-Archiv und Lektor in anthroposophischen Verlagen, der unverkrampte Selbstkritik üben kann;¹⁰ oder Andreas Laudert, ein Schriftsteller, dessen Stücke an renommierten deutschen Bühnen aufgeführt wurden und der vier Jahre lang als Priester der Christengemeinschaft arbeitete – ehe er ausstieg.¹¹ Und wer es anarchisch-entspannt haben will, schaue sich die „Entstation Dornach“ von Christian Grauer, Christoph Kühn, Felix Hau und Ansgar Martins an.¹²

Diese Divergenzen könnten in den nächsten Jahren noch zunehmen. Zwei Entwicklungen spielen dabei eine Rolle: die interne Pluralisierung im Rahmen der Globalisierung mag anthroposophische Strömungen entstehen lassen, die sich weniger an die deutsch-europäische Tradition gebunden fühlen. Sodann sehen wir eine Relativierung der Rolle Steiners (s. unter: Historische Kritik). Viele Anthroposophen berichten jedenfalls, dass die Selbstverständlichkeit der Lektüre von Steiners Texten in den letzten 15 bis 20 Jahren abgenommen habe, und auch die zurückgehenden Verkaufszahlen der „Gesamtausgabe“ (s. unter: Steiners Schriften) weisen in diese Richtung.

7 Selg, Peter: Rudolf Steiner, 1861-1925. Lebens- und Werkgeschichte, 7 Bde., Arlesheim: Verlag des Ita-Wegman-Instituts 2012.

8 <http://anahata-akademie.de/sebastian-gronbach/> (11.4.2016); Gronbach, Sebastian: Missionen. Geist bewegt – alles, Stuttgart: Freies Geistesleben 2008.

9 <http://missionmensch.blogspot.ch/> (11.4.2016).

10 <http://www.taja-gut.ch/biografie.html> (11.4.2016); Gut, Taja: Wie hast du's mit der Anthroposophie? Eine Selbstbefragung, Dornach: Pforte 2010.

11 <https://waldorfblog.wordpress.com/category/andreas-laudert/> (11.4.2016); Laudert, Andreas: Abschied von der Gemeinde. Die anthroposophische Bewegung in uns, Basel: Futurum 2011.

12 Grauer, Christian u.a.: Endstation Dornach. Das sechste Evangelium, Rinteln: Kulturfarm 2011.

Aber der Blick auf die vereinsmäßig organisierte Anthroposophie zeigt nur einen kleinen, quantitativ sogar den kleinsten Teil des anthroposophischen Feldes und überschätzt ohnehin die Einflussmöglichkeiten der anthroposophischen zentralen Instanzen.¹³ Die mentale Wirkung des Steinerschen Werks lässt sich mit Vereinsleben und Mitgliederzahl nicht angemessen greifen. Deshalb ist es sinnvoll, wie auch Anthroposophen betonen, zwischen der Anthroposophischen Gesellschaft und der sehr viel weitergreifenden anthroposophischen Bewegung zu unterscheiden. Als solche hatte sich schon die Theosophie verstanden, in einer Bewegung sollten Menschen ohne die üblichen Mitgliedschaftsmerkmale mitwirken. Dies ist heute insbesondere in den anthroposophischen Praxisfeldern deutlich, wo selbst viele Hochengagierte nicht institutionell in der Anthroposophischen Gesellschaft gebunden sind. Daraus ist ein schwer überschaubares Feld geworden: überzeugte Waldorflehrer, die nicht Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft sein wollen; biodynamisch arbeitende Bauern, die Steiners Werk nur noch pragmatisch nutzen; Käufer von Demeter-Produkten, die mit Steiner bis auf vage ökologische Erwartungen nicht viel anfangen können. Konsequenterweise gilt, dass die Partizipation in einer anthroposophischen Bewegung kein Indikator für die Übereinstimmung mit zentralen anthroposophischen Positionen ist. Dieser Sympathisantenkreis ist nicht, wie konservative Anthroposophen manchmal behaupten, ein illegitimes Kind der Anthroposophie, sondern gehört konstitutiv zu ihr.

Darüber hinaus wissen wir über die Vernetzung der einzelnen Bewegungen kaum verlässlich Bescheid. Eine nun schon 25 Jahre alte Pionierarbeit von Gudrun Paul hat für die Zeit um 1990 herum einige Merkmale dieses Feldes für die baden-württembergischen Anthroposophen herausgearbeitet. Dieses Milieu war locker gestrickt, mit der Idee einer straff organisierten Weltanschauungstruppe liegt man weit daneben. Der „Formationsprozess“ habe „amorphe Züge“ getragen,¹⁴ die zentrale Struktur war schwach, eine strategische Politik der Ausbreitung war nicht zu erkennen.¹⁵ All das dürfte grosso modo auch heute noch gelten.

Eine wichtige Brücke zwischen der institutionalisierten Anthroposophie und dem bewegungsförmig organisierten anthroposophischen Milieu – das fast unüberschaubar ist, allein auf Facebook findet sich ein gutes Dutzend deutschsprachiger Seiten –¹⁶ bilden Netzwerkstrukturen. Dazu ein Beispiel hinsichtlich

¹³ So schon die Einsicht von Paul, Gudrun: Spirituelle Alltagskultur. Formationsprozeß anthroposophischer Kultur – untersucht am Beispiel von Baden-Württemberg, Diss. Tübingen 1992.

¹⁴ Ebd., 172.

¹⁵ Ebd., 70 ff.

¹⁶ Anthroposophia; Anthroposophie begreifen, leben und verwirklichen; Anthroposophie deutschsprachig; Anthroposophie heute, Gruppe für anthroposophische Arbeit; Anthroposophy; Anthro-Raum; Die Dreigliederung des sozialen Organismus; Geisteswissenschaft, Kunst und Religion; Philosophie der Freiheit; Schulungsweg Mensch; Soziale Dreigliederung und Anthroposophie verstehen; Virtuelle Anthroposophische Gesellschaft; Was uns bewegt. https://anthrowiki.at/Virtuelle_Anthroposophische_Gesellschaft (7.9.2018).

eines personal strukturierten Netzes. Götz Rehn, Gründer der Lebensmittelmarke „Alnatura“, ist Vorstandsmitglied der Herbert Witzemann Stiftung (Zweck: „Förderung und Verbreitung der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft Rudolf Steiners und Herbert Witzemanns“¹⁷), er sitzt im Kuratorium der Software AG-Stiftung und im Stiftungsrat der Stiftung Berneburg (gegründet von dem Straßenbauunternehmer Heinz Berneburg, der den Stiftungszweck in einer Anbindung „an die Anthroposophie Rudolf Steiners“ sah¹⁸), er ist Mitglied in den Vorständen weiterer Vereine, die sich um anthroposophische Belange kümmern, etwa bei Damus-Donata e.V., Gideon Spicker e.V. und Ringwald Verein e.V.¹⁹ Rehn ist zudem Honorarprofessor an der Alanus-Hochschule und war bis zu seinem Streit mit Götz Werner Aufsichtsratsmitglied der dm-Drogeriemarktkette.

In Dornach treffen die weltweit verstreuten Anthroposophen zusammen, zumindest einmal im Jahr zur Jahresversammlung: der Dornacher Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft, die Mitglieder, die Leiter der nationalen Sektionen, daneben die Leiter der Sektionen der „Freien Hochschule“ und erstmals 2016 Vertreter der „anthroposophischen Bewegung“.²⁰ Bei einer derart komplexen Vernetzung kann es kaum anders als schwierig sein. Die Debatte um dieses Netz ist, wenn man sich die offiziellen Berichte ansieht, von der Frage gekennzeichnet, was überhaupt diese unterschiedlichen Gruppen zusammenhält. Offen wird gefragt, ob die Zweige nicht eine „Parallelwelt“ gegenüber der Bewegung sind, ob für die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft die pädagogische Sektion der Hochschule eigentlich „keine Rolle“ spiele, ob Hochschule und Anthroposophische Gesellschaft nicht „stärker aufeinander bezogen“ sein müssen. Und überhaupt wisse man „nicht so genau, wie es weitergehen soll, wie sich die Anthroposophische Gesellschaft und die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft in die Gegenwart stellen sollen“.²¹ Man kann dahinter die üblichen Zentrifugalkräfte sehen, aber auch eine Netzwerkbildung, die bislang weitgehend eher auf dem Papier existierte. Im Hintergrund steht, zumindest für die Anthroposophische Gesellschaft, das abnehmende Interesse am Vereinsleben, das eine unmittelbare Folge der zurückgehenden Mitgliederzahl ist. Auf der Generalversammlung trafen sich 2015 maximal 250 Teilnehmer und Teilnehmerinnen – eine der niedrigsten Quoten, die jemals gezählt wurde;²² allerdings waren es 2017 schon wieder 460.²³ All das sind natürlich keine spezifisch anthroposo-

17 <http://www.alanus.edu/presse/pressemitteilungen/mitteilungen-details/details/honorarprofessur-fuer-goetz-rehn-alanus-hochschule-verleiht-ehrentitel-an-gruender-der-biomarktkette-alnatura.html> <http://www.kulturfoerderung.org/dizk/details.htm?idKey=showOrgaDetails&idValue=531&selectedLocale=de> (11.4.2016).

18 <http://www.stiftung-berneburg.de/seiten/stiftung.html> (11.4.2016).

19 Informationen teilweise nach: https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%B6tz_Rehn (11.4.2016).

20 Anthroposophie weltweit, Heft 5, 2017, 4.

21 Ebd., Zitate S. 2, 3, 3, 5.

22 http://anthrowiki.at/Anzahl_der_Anthroposophen_weltweit (2.11.2015).

23 Anthroposophie weltweit, Heft 5, 2017, 6.

phischen Probleme, die Anthroposophische Gesellschaft leidet an der Schwindsucht, die viele Vereinigungen in der westlichen Welt befallen hat.

Zurück zur anthroposophischen Vielfalt. Trotz ihrer hohen Diversität hat die Anthroposophische Gesellschaft größere Spaltungen bislang nur in überschaubarer Zahl gesehen, was auch angesichts der Spannungen zwischen der geforderten Dogmenfreiheit und den faktisch dogmatischen Strukturen bemerkenswert ist. Der gravierendste off-split, die „Freien Anthroposophischen Gruppen“, entstand 1935, als Ita Wegman, die Mitbegründerin der anthroposophischen Medizin und geliebte Freundin Steiners aus seinen letzten Lebensjahren, mit ihrer Mitstreiterin Elisabeth Vreede faktisch aus der Anthroposophischen Gesellschaft ausgeschlossen wurde, nicht zuletzt auf Betreiben von Steiners Witwe Marie. Diese Trennung wurde 1948 rückgängig gemacht, Vreede und Wegman 2018 hat man post mortem wieder aufgenommen.

Eine weitere Kabale war der „Nachlassstreit“ um Steiners materielles und geistiges Erbe, die dazu führte, dass sich in den fünfziger und sechziger Jahren die anthroposophische Welt auf dem Dornacher Hügel in tief verfeindete, nicht miteinander sprechende Fraktionen zerlegte. In der Folge konnte man Steiners Werk im Goetheanum bis 1968 nicht kaufen. Aus dieser Phase existiert heute noch die „Anthroposophische Vereinigung in der Schweiz“, die 1949 gegründet wurde und sich auf die Seite Marie Steiners geschlagen hatte.²⁴ Die Vereinigung zählte 2016 drei Zweige in Zürich, Basel und Bern sowie zwei Gruppen in Thun und Spiez;²⁵ die große Zürcher Steiner-Schule in der Plattenstrasse wurde aus einem ihrer Zweige heraus, dem Zürcher Pestalozzi-Zweig, gegründet.²⁶ Auch andere Abspaltungen, etwa um den Priester der Christengemeinschaft, Herman Weideler, der die Dogmatisierung des Ritus der Christengemeinschaft in Frage gestellt hatte, oder um Valentin Tomberg, einen Konvertiten in die katholische Kirche, blieben überschaubar.

Eine Art halbe Abspaltung bildete der Weggang von Herbert Witzenmann, Vorstandsmitglied der Anthroposophischen Gesellschaft, der den Beschluss des Vorstands der „Freien Hochschule für Geisteswissenschaft“ am Goetheanum von 1966/68, Editionen des Rudolf-Steiner-Nachlassvereins wieder im Goetheanum frei verkäuflich anzubieten, nicht mitrug, wobei im Hintergrund auch Spannungen im Verhältnis zwischen der Nachlassverwaltung und der Hochschule am Goetheanum standen.²⁷ In einer dramatischen Debatte verließ er 1972 mit 120 Anhängern die Generalversammlung und gründete ein Jahr später in unmittelbarer Nähe des Goetheanum sein eigenes Zentrum, das „Seminar für freie Jugendarbeit, Kunst und Sozialorganik“; de jure entzogen hat man ihm sei-

²⁴ <http://www.anthroposophischevereinigung.ch/entstehungtaetigkeitzielsetzung.html> (12.5.2016).

²⁵ <http://www.anthroposophischevereinigung.ch/organisationundzweige.html> (12.5.2016).

²⁶ <http://www.pestalozzi-zweig.ch/institutionen.html> (12.5.2016).

²⁷ Heisterkamp, Jens: Herbert Witzenmann, in: <http://biographien.kulturimpuls.org/detail.php?&id=786> (27.3.2018).

nen Vorstandsposten allerdings nie.²⁸ Er wurde zu einer Leitfigur liberaler Anthroposophen. Jüngst ist die Gruppe um die „Gelebte Weihnachtstagung“ im Rahmen der „Konstitutionsdebatte“ aus der Anthroposophischen Gesellschaft ausgeschlossen worden (s. unter: Konstitutionsdebatte). Daneben haben sich immer wieder einzelne von der Dornacher Linie distanziert und anthroposophische Zirkel gegründet, etwa Pietro Archiati, der, gestützt auf Vorträge und eine rege Publikationstätigkeit, Anhänger um sich schart, oder Willi Seiß, der auf den Schultern von Valentin Tomberg eine eigene „Hochschule“ errichtete. Die Gründe für Distanzierungen oder Trennungen lagen in diesen Fällen eher in Konflikten mit der Organisation der Anthroposophischen Gesellschaft als in der Weltanschauung Steiners, die fast alle diese Gruppen nicht grundsätzlich infragegestellt haben. Eine tödliche Spaltung ist der Anthroposophischen Gesellschaft jedenfalls erspart geblieben. In der Verbindung von Pluralität und Kohärenz ist die Anthroposophie ein hochinteressantes Phänomen weltanschaulicher Vergemeinschaftung.

Irgendwie im Zentrum der Anthroposophie steht, natürlich immer umstritten, eine Art Dornacher Orthodoxie, die die Ausrichtung der Anthroposophischen Gesellschaft und auch – aber in geringerem Ausmaß – die Deutung von Steiners Werk beeinflusst oder gar prägt. Die in Dornach angesiedelten Institutionen, insbesondere die Anthroposophische Gesellschaft im Goetheanum, die Hochschule am Goetheanum und der Nachlassverein im Haus Duldeck, der Steiners Werk herausgibt, bilden ein kommunikatives Zentralgeflecht. Die Spannungen zwischen diesen Institutionen sind in den letzten Jahren zurückgegangen, beispielsweise haben 2012 der Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft und die Mitglieder der Hochschule die „Goetheanum-Leitung“ gegründet.²⁹ In einem gewissen Bedeutungsabstand existieren daneben weitere anthroposophische Organisationen im Umfeld des „Hügels“, die aber oft nochmals von den unterschiedlichen Positionen im Goetheanum abweichen: etwa das genannte Herbert Witzemann-Zentrum, die Albert Steffen-Gesellschaft oder im benachbarten Arlesheim das Ita Wegmann-Archiv, geleitet von Peter Selg. Sie alle zehren von der Aura des Gründungsortes, wo sowohl Steiners Manuskripte als auch seine Asche ruhen und wo im Goetheanum Kurse, Tagungen der praktisch arbeitenden Anthroposophen, die Mitgliederversammlungen und die Aufführungen von Goethes Faust stattfinden. Vielleicht ist die informelle Deutungsmacht solcher Institutionen umso stärker, je schwächer die Anthroposophische Gesellschaft als Institution agiert. Deshalb bleibt Dornach vermutlich für viele Anthroposophen ein Referenzort.

Wer nun denkt, mit dem Dornacher Goetheanum und seinem Vorstand habe man die Kommandozentrale einer esoterischen Geheimgesellschaft aufgedeckt,

²⁸ Vgl. <http://biographien.kulturimpuls.org/detail.php?&id=786> (12.5.2016). Zur Generalversammlung s. <http://anthroblog.anthroweb.info/2015/1972-auszug-aus-aegypten/#.VzRSNUifog> (12.5.2016).

²⁹ <https://www.goetheanum.org/article/neues-arbeitsorgan-goetheanum-leitung/> (3.5.2018).

die zumindest die Fäden im anthroposophischen Imperium ziehe, dürfte falsch gewickelt sein. Sanktionsmöglichkeiten, das scharfe Schwert der Machtausübung, haben der Vorstand und die Dornacher Institution nur sehr begrenzt, der Dornacher Hügel ist nicht der Kreml der Anthroposophie. Die Eigenständigkeit von Zweigen und anthroposophischen Vereinigungen ist hoch und eine Gruppe wie diejenige um Info3 lässt sich von „Dornach“ nichts vorschreiben. Die hier sichtbaren Zentrifugalkräfte dürften unter den Bedingungen der Globalisierung vermutlich noch zunehmen.

Im Hintergrund der inneranthroposophischen Auseinandersetzungen steht ein extrem schwieriges Kapitel, das man als Außenstehender nur mit Vorsicht berührt, weil jeder Fingerzeig von Anthroposophen oft als verletzend empfunden wird: die autoritäre Diskussionskultur. Zuerst einmal denkt man bei Anthroposophen vielleicht an das Gegenteil. Denn ja doch, es gibt das hohe Ethos der individuellen Eigenständigkeit und die Forderung nach Dogmenfreiheit, es gibt kollektive Leitungsorgane, entstanden etwa aus der Idee der Lehrerrepublik in der Waldorfschule. Aber es gibt auch die Realität, die ganz anders, nämlich hierarchisch aussieht. Der Dreh- und Angelpunkt der Probleme ist gleichzeitig Herz der Anthroposophie, der Anspruch auf höhere Erkenntnis. Sie verspricht Klarheit, Eindeutigkeit, Widerspruchsfreiheit. Aber weil man darüber nicht verhandeln kann und eine Interpretation diese „Objektivität“ bedroht, wird die höhere Erkenntnis zu einer Maschine der Produktion von Autorität, weil man mit der Berufung auf seine Einweihung oder zumindest einen Eingeweihten – in der Regel auf Steiner selbst – jeden Diskurs beenden konnte und oft genug beendet hat. Diese Streitigkeiten werden oft als erkenntnistheoretische Debatten deklariert, aber psychologisch geht es meist um etwas anderes, um Deutungsmacht. Deshalb kommt bei all den vielen Diskussionen dann häufig doch keine offene Debatte zustande. Man verschanzt sich hinter der esoterischen Überwelt, etwa so: „Wesen werden zu Wesenheiten aufgeblasen. Abstrahierung als Erhabenheitsgenerator“.³⁰ In einem solchen System werde „komplette Offenheit ... als unangebracht und gefährlich angesehen, als Verrat“, so umschreibt Andreas Laudert viele Debatten in der Christengemeinschaft:³¹ Und „was sie nicht kritisieren können, denunzieren sie eben“.³² In der Konstitutionsdebatte kann man ablesen, wie diese Praxis bis zum Ausschluss von Mitgliedern führen kann. Immerhin sehen viele Anthroposophen das Problem. Die „Urteilsfindungskommission“, die die umstrittene Causa Judith von Halle aufarbeiten sollte, galt schon deshalb als Indikator für den vorsichtigen Einstieg in eine neue Diskussionskultur, weil es erstmal keine autoritative Berufung auf höhere Erkenntnis geben sollte, sondern eine debattierende Kommission – was nicht ausschloss, dass man sich auch hier, wie Menschen das

³⁰ Gut: Wie hast du's mit der Anthroposophie?, 37.

³¹ Laudert: Abschied von der Gemeinde, 98.

³² Ebd., 86.

so manchmal tun, mit höherer Erkenntnis konfrontierte und lautstark die Meinung sagte, wenn die Nerven blank lagen.³³

Wie schwierig der Weg in demokratische Umgangsformen sein kann, musste die Anthroposophische Gesellschaft auf ihrer Generalversammlung am 24. März 2018 erfahren. Im Vorfeld hatte man beschlossen, die auf Lebenszeit kooptierten Mitglieder des Vorstandes nicht mehr im Amt sterben zu lassen, sondern sie nach sieben Jahren einer erneuten Wahl zu unterwerfen. Zur Wahl standen Paul Mackay, der Retter der Weleda, und Bodo von Plato, einer der Köpfe des eher liberalen „Kulturimpulses“. Sowohl die Goetheanum-Leitung als auch die Konferenz der Generalsekretäre der weltweiten Landesgesellschaften (mit Ausnahme der Schweiz, wie die italienische Sektion publik machte³⁴) hatten vorgeschlagen, beide zu verlängern. Aber die etwa 950 Teilnehmerinnen und Teilnehmer lehnten mehrheitlich ab und schickten die beiden in die Wüste.³⁵ Ein mittleres Erdbeben erschütterte die Anthroposophie.

Was war passiert? Erster Akt: Strategie und Taktik.³⁶ Natürlich war dies eine demokratische Abstimmung, und da gilt: Mehrheit ist Mehrheit. Allerdings hatten schon im Vorfeld Mitglieder aus Skandinavien moniert, dass diejenigen Länder, die eine weite Anreise gehabt hätten, benachteiligt sein. Dies scheint sich in fataler Weise bestätigt zu haben, denn konservative Anthroposophen, insbesondere aus der Schweiz, animierten offenbar besonders viele Mitglieder, zu dieser Abstimmung nach Dornach zu fahren. Der Vorwurf der nicht ganz lauterer Beeinflussung des Abstimmungsergebnisses war bei den Verlierern schnell bei der Hand, der Ruf nach neuen, stärker repräsentativen Abstimmungsmethoden auch, während die Sieger den Unterlegenen vorwarfen, keine Mehrheitsentscheidung akzeptieren zu können.³⁷

Zweiter Akt: Inhalte. Man hielt von Plato und Mackay finanzielle Miswirtschaft vor.³⁸ Und in der Tat hatte man im Geschäftsjahr 2017 einen Verlust von 3,7 Millionen Schweizer Franken eingefahren, dreimal so viel wie geplant. Da

33 Kröner, Erhard / Geest, Alexander von der / Uhlenhoff, Rahel : Offizieller Abschlussbericht der Urteils-Findungs-Kommission; <http://www.tiny-mundo.de/static/pdf/abschlussbericht.pdf> (27.2.2016), S. 37.

34 <https://www.solothurnerzeitung.ch/basel/baselbiet/hardliner-proben-aufstand-steiner-bewegung-verweigert-dem-vorstand-die-gefolgschaft-132366025> (30.7.2018). <https://www.solothurnerzeitung.ch/basel/baselbiet/das-geld-der-rudolf-steiner-bewegung-wird-langsam-knapp-132351721> (30.7.2018).

35 Für die Verlängerung Mackays stimmten 408 Mitglieder, 467 mit Nein, 62 enthielten sich; von Plato: 368 Ja, 486 Nein, 56 Enthaltungen. Diese und die weiteren Informationen zur Generalversammlung nach: Nachrichten für Mitglieder. Anthroposophie weltweit, Heft 4, 2018.

36 <https://www.solothurnerzeitung.ch/basel/baselbiet/hardliner-proben-aufstand-steiner-bewegung-verweigert-dem-vorstand-die-gefolgschaft-132366025> (30.7.2018). <https://www.solothurnerzeitung.ch/basel/baselbiet/das-geld-der-rudolf-steiner-bewegung-wird-langsam-knapp-132351721> (30.7.2018).

37 Ein Nachrichtenblatt. Nachrichten für Freunde der Anthroposophie und Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft, 24. Juni 2018, S. 3.

38 Zum folgenden <https://www.solothurnerzeitung.ch/basel/baselbiet/das-geld-der-rudolf-steiner-bewegung-wird-langsam-knapp-132351721> (30.7.2018).

schon in den Jahren zuvor Fehlbeträge aufgelaufen waren, gingen die Reserven zu Ende und drohte die Pleite. Aber das ist war natürlich nicht alles. Frieder Sprich, Leiter der Finanzabteilung im Goetheanum, sah von Plato sich in der Digitalisierung verlieren und warf Mackay „Aktivismus“ ohne „höhere Prinzipien“ vor. Im Klartext hieß dies: zu modern, nachgerade modernistisch, zu wenig spirituell. Als kapitaler Bock und für die anthroposophischen Emotionen als heftiger Fauxpas galt die Faustaufführung der Jahre 2016/17, für die von Plato im Vorstand zuständig gewesen war.³⁹ Puristisches Bühnenbild, Faust in Bohèmekleidung, das war angesichts der biedereren Aufführungstraditionen Dornach revolutionär. Als dann noch die 6-Millionen-teuren Faust-Festspiele einen Verlust einfuhren, man munkelt von einem Defizit von einer Million Franken,⁴⁰ wurde diese Aufführung zu einem der Anlässe, an dem man den Vorwurf finanzieller Unfähigkeit und mit demjenigen weltanschaulicher Unzuverlässigkeit bündelte. Wo immer die Gründe für die Abwahl lagen, ein Ergebnis war jedenfalls klar: konservative Anthroposophen, seit der Konstitutionsdebatte unterrepräsentiert, hatten gezeigt, dass sie noch da waren.

Festeren Boden bekommt man bei der Sozialstruktur der Anthroposophischen Gesellschaft unter die Füße. Sie ist durch ein bildungsbürgerliches Milieu geprägt, das an einer kopf- und schriftorientierten Weltanschauung interessiert ist. Bis heute bedeutet Anthroposophie, zu lesen, auch auf dem Bauernhof und in der Eurhythmie werden Steiners Texte studiert. Stark sind zudem theoretische Interessen und ein Bezug zum bürgerlichen Bildungskanon. Konkret dominieren Ältere, das Durchschnittsalter liegt bei etwa 65 Jahren – aber eine derartige Überalterung kennen sehr viele Gruppen. Ob Frauen stärker als in anderen Weltanschauungsgemeinschaften in der Anthroposophischen Gesellschaft Mitglieder sind, wie es in der Gründungsphase der Fall war, entzieht sich meiner Kenntnis. Allerdings scheinen mir Frauen nicht dramatisch unterrepräsentiert, wobei die Anthroposophische Gesellschaft auf der Führungsebene – sowohl in den Verwaltungsfunktionen als auch bei den weltanschaulichen Vordenkern – eine männerdominierte Gesellschaft ist. Konfessionell besitzen Anthroposophen vermutlich weiterhin einen überwiegend protestantischen Hintergrund. Dies hängt mit der Genese der Anthroposophie zusammen, die aus dem protestantisch-bürgerlichen Milieu des deutschen Kaiserreichs entstand und eine Antwort auf deren Fragen und Defizite – von der individualistischen Ausrichtung bis zur kultischen Kompensation protestantischer Intellektualität – bereit hielt. Mit dem bürgerlichen Hintergrund dürfte auch der beträchtliche Reichtum zusammenhängen, der sich unter Anthroposophen akkumuliert. Von der Fähigkeit, das Dornacher Bautenensemble zu erhalten, bis zu den Preisen für Demeter- und Weledaprodukte gibt es eine Vielzahl von Indikatoren, dass Anthroposophen einer gutsituierten Schicht angehören. Konkret: Wenn man bei

39 http://www.nna-news.org/de/nachrichten/artikel/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=2551&cHash=4fe8e021e7c0ed470395b42d23990e11 (31.7.2018).

40 Anthroposophie weltweit, Heft 5, 2017, 1. 8.

einer Zusammenkunft über eine Spende von einer Million sprach oder über 40.000 DM, mit der man einem Anthroposophen die (dann nicht zu Ende gebrachte) Promotion finanzierte,⁴¹ klingt dabei nicht sehr viel Überraschung mit. Dazu passt, dass die Bilanzsumme der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, die bis 2017 jährlich veröffentlicht wurde, 2007 ca. 23 Millionen Schweizer Franken (ca. 14,5 Mio. €) betrug. Aber die im anthroposophischen Milieu umgeschlagenen Mittel dürften ein Vielfaches dieser Summe betragen. Dass dies angesichts hoher Ausgaben Finanzierungsprobleme nicht ausschliesst, ist eine andere Sache.

Es gibt Bemühungen, die enge Sozialstruktur aufzubrechen und Menschen außerhalb des bürgerlichen Milieus anzuziehen, aber dies geschieht meist nur in anthroposophischen Initiativen (wie im Umfeld der Zeitschrift *Info3* oder an einzelnen Waldorfschulen), die für die Reproduktion der Anthroposophischen Gesellschaft nur eine begrenzte Bedeutung besitzen. Interne Kenner vermuten ohnehin, dass nur der kleinere Teil der Mitglieder neu zur Anthroposophie kommt und sich die Anthroposophische Gesellschaft zu zwei Dritteln über familiäre Reproduktion fortpflanzt. Es gibt heute anthroposophische Familien, die stolz auf ihre generationenübergreifende Weitergabe der Anthroposophie sind. Eine solche endogene Reproduktion ist zwar gemessen am anthroposophischen Selbstverständnis, wonach die Zugehörigkeit auf freier Entscheidung beruhen soll, eine Niederlage, aber diese Art kultureller „Vererbung“ ist eben soziologische Normalität. Bemerkenswert ist vielmehr, dass, sollte die grobe Schätzung stimmen, ein Drittel der Mitglieder aus freier Entscheidung zur Anthroposophie käme – was eine respektabel hohe Quote wäre.

41 Kröner, Erhard / Geest, Alexander von der / Uhlenhoff, Rahel: Offizieller Abschlussbericht der Urteils-Findungs-Kommission. Eingesetzt vom 21. Mai 2006 bis zum 10. Oktober 2008 durch die Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V., o.O., o.J.; <http://www.tiny-mundo.de/static/pdf/abschlussbericht.pdf> (27.2.2016), S. 11 (Million). 22. 54 (Promotion).